
MITTEILUNGEN
DER
LEIBNIZ-SOZIJETÄT

Nachrufe

Die Leibniz-Sozietät gedenkt der Mitglieder der Akademie der Wissenschaften der DDR, die in der Zeit seit der Festlichen Sitzung der Gelehrtensozietät am 4. Juli 1991 bis Ende 1992 verstorben sind und die in dem von KAI e.V. herausgegebenen *Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften der DDR 1990/91 und der Koordinierungs- und Abwicklungsstelle für die Institute und Einrichtungen der ehemaligen AdW der DDR (KAI-AdW)* keine Würdigung fanden.

Wilhelm Ebert

Ordentliches Mitglied

verstorben am 18. September 1991 in Jena

Nach dem Studium der Physik begann Wilhelm Ebert seine wissenschaftliche Laufbahn als Assistent bei Max Steenbeck am Institut für Magnetohydrodynamik in Jena. 1981 wurde er zum Professor für angewandte Physik an der Akademie der Wissenschaften der DDR ernannt. Das Plenum der Akademiemitglieder wählte ihn 1987 zum Korrespondierenden und 1990 zum Ordentlichen Mitglied. Er war der letzte Direktor des Physikalisch-Technischen Instituts Jena der AdW:

Wilhelm Eberts Arbeitsgebiet war die Aufklärung plasmaphysikalischer Elementarprozesse in Gasentladungen und deren Nutzung für technische Anwendungen. In seltener Weise verband er das umfassende Verständnis der physikalischen Grundlagen mit dem Talent des technisch versierten Experimentators. So entstanden in seinem Labor verschiedene Typen von Gasentladungslasern, für die es großen Bedarf nicht nur in vielen Forschungsinstituten, sondern zunehmend auch in der Industrie der DDR gab. U.a. schuf er die physikalischen und zum Teil auch die technologischen Grundlagen für die Produktion von Edelgasionenlasern bei Carl Zeiss Jena, die ein Volumen von über 100 Millionen Mark erreichte. Auch die Entwicklung von Infrarot-Hochleistungslasern, z.B. für die Metallbearbeitung, wurde durch die Arbeiten Wilhelm Eberts wesentlich mitbestimmt.

Mit Wilhelm Ebert hat die akademische Fachwelt einen hervorragenden Physiker verloren, dessen Leben und Wirken wir stets mit Achtung gedenken werden.

Hans Frühauf

Ordentliches Mitglied

verstorben am 29. Oktober 1991 in Dresden

Hans Frühauf studierte an der Technischen Hochschule Stuttgart und promovierte am Institut für Schwachstromtechnik im Jahre 1931 über eine neue Methode zur Messung von Hochfrequenzwiderständen auf der Grundlage des Dynatroneffekts.

Die in eben diesem Jahr begonnene Laufbahn als Hochschullehrer mußte Hans Frühauf aus politischen Gründen unterbrechen. Er nahm deshalb eine Tätigkeit in der Rundfunk- und Elektronikindustrie auf, in der ihm bereits nach kurzer Zeit verantwortliche Positionen im Bereich der Forschung übertragen wurden. Diese Tätigkeit führte zur engen Verknüpfung von Theorie und Praxis, die Hans Frühaufs Lebenswerk wesentlich bestimmte.

Unmittelbar nach Kriegsende beteiligte sich Hans Frühauf maßgeblich am Aufbau und an der Entwicklung der radio- und fernmeldetechnischen Industrie im Osten Deutschlands. Im Jahre 1950 folgte er einem Ruf der Technischen Hochschule Dresden auf den Lehrstuhl für Schwachstromtechnik der Fakultät für Maschinenbau und Elektrotechnik. Er setzte die von Heinrich Barkhausen begründete wissenschaftliche Schule der Schwachstromtechnik fort und hat mit dem inhaltlichen und strukturellen Ausbau der elektrotechnischen Forschung der heutigen Universität bis in die Gegenwart wirkende Entwicklungen initiiert und richtungswesend mitgestaltet.

Die Deutsche Akademie der Wissenschaften wählte ihn 1953 zu ihrem Ordentlichen Mitglied. Als ihr Vizepräsident und zugleich als Vorsitzender der Forschungsgemeinschaft der naturwissenschaftlichen, technischen und medizinischen Institute wirkte er insbesondere in den fünfziger und sechziger Jahren verantwortlich daran mit, diese Institute zu leistungsfähigen Forschungseinrichtungen zu entwickeln.

Hans Frühauf wurde 1969 emeritiert. Bis in seine letzten Lebensjahre nahm er regen Anteil am Wirken der Akademie. Wir werden seiner in Dankbarkeit gedenken.

Martin Lehnert

Ordentliches Mitglied

verstorben am 4. März 1992 in Berlin

Martin Lehnert, geboren am 20. Juni 1910, gehörte seit 1961 der Deutschen Akademie der Wissenschaften als Ordentliches Mitglied an. Er hat sich um die anglistische Philologie große Verdienste erworben und galt national wie international als souveräner Könnner dieses Fachgebiets. Es ist sein bleibendes

Verdienst, daß er bemerkenswerte wesentliche Beiträge für die Blüte der Wissenschaft von der englischen Sprache und Kultur in Geschichte und Gegenwart geleistet hat. Er verfaßte Publikationen, die zu Standardwerken der Anglistik im deutschsprachigen Raum wurden.

Martin Lehnert verdanken Generationen von Anglisten in Berlin ihre gediegene Ausbildung. Die von ihm behandelten Themen reichen von der Sprachgeschichte, speziell des Altenglischen, über die Höhepunkte der englischen Grammatikbeschreibung und die Zeugnisse der Sprachkunst der englischen Literatur bis zur Ausstrahlung des Englischen in der Welt, speziell in Deutschland.

Besonders fühlte sich Martin Lehnert dem großen Genius der englischen Sprache und Literatur, William Shakespeare, verpflichtet. In Schriften und Vorlesungen unternahm er es, Werk und Wirken des englischen Dramatikers seinen Studenten und auch einem breiten Publikum näherzubringen. Unvergessen ist sein Wirken als Präsident der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft über schwierige Jahrzehnte hinweg. Seiner Persönlichkeit und seinem wissenschaftlichen Ansehen ist es zu danken, daß diese Vereinigung in zunehmendem Maße ein Forum für die Anglisten im Osten und Westen Deutschlands wurde. Eine sichtbare Anerkennung der fachlichen Kompetenz und des persönlichen Engagements Martin Lehnerts war seine Wahl zum Vorstandsmitglied der internationalen Shakespeare Association.

Mit Martin Lehnert hat die akademische Gemeinschaft den Nestor der Anglistik im Osten Deutschlands verloren. Wir werden seiner als eines Wissenschaftlers gedenken, der stets für die Erhaltung und Weiterentwicklung seiner Disziplin eingetreten ist.

Arthur Lüttringhaus

Ordentliches Mitglied

verstorben am 27. Mai 1992 in Ludwigshafen am Rhein

Arthur Lüttringhaus promovierte nach dem Studium der Chemie in München und Göttingen 1930 an der Göttinger Universität. Bei seinem Doktorvater Adolf Windaus war er als Privatassistent bis 1932 tätig und arbeitete über Sterine und Vitamin D (Vigantol), dessen Reindarstellung während dieser Zeit erstmals gelang. Anschließend arbeitete Arthur Lüttringhaus bei Karl Ziegler in Heidelberg, wo er sich 1937 habilitierte. Im gleichen Jahr erhielt er einen Ruf an das Kaiser-Wilhelm-Institut für Physikalische Chemie in Berlin-Dahlem. Sein weiterer Weg führte ihn 1947 als Ordentlicher Professor für Chemie und Direktor des Chemischen Instituts an die Universität in Halle. Im Jahre 1951 berief ihn die Universität Freiburg zum Ordentlichen Professor für organische Chemie und Direktor ihres Chemischen Laboratoriums.

Arthur Lüttringhaus hat gemeinsam mit Karl Ziegler erstmals das Verdünnungsprinzip in der organischen Chemie auf die Synthese vielgliedriger Ringverbindungen angewandt. Seine späteren Arbeiten galten vor allem der Stereochemie aromatischer Ringsysteme. Er leistete bedeutende Beiträge zum Methodenfortschritt in der organischen Chemie.

Seine international vielbeachteten Arbeiten führten zur Mitgliedschaft in der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, der Societé Chimique de Belgique und der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

Die Deutsche Akademie der Wissenschaften wählte Arthur Lüttringhaus im Jahre 1949 zu ihrem Ordentlichen Mitglied.

Wir werden ihm und seinem Wirken stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Helmut Kyank

Ordentliches Mitglied

verstorben am 14. Dezember 1992 in Rostock

Helmut Kyank erhielt nach Abschluß seines Medizinstudiums in Leipzig an der dortigen Universitäts-Frauenklinik seine weitere Ausbildung bei dem bekannten Gynäkologen Robert Schröder. 1958 folgte er einem Ruf an die Frauenklinik der Universität Rostock, deren Direktor er bis zu seiner Emeritierung 1981 war.

Helmut Kyank wirkte als Arzt, dessen Forschungsarbeiten der unmittelbaren medizinischen Anwendung sowie der Förderung des Nachwuchses dienten. Von seinen früheren Untersuchungen über die Ätiologie der Spätgestose ausgehend, bearbeitete er vor allem die Physiologie und Pathophysiologie der Schwangerschaft, z. B. der Immunologie, der Endokrinologie und der Gerinnungsprozesse. Nicht zuletzt hat die Rostocker Klinik unter seiner Leitung wesentlich zum Konzept der abgestuften Therapie der Vor- und Frühstadien des Cervixcarcinoms beigetragen.

Helmut Kyank war ein begeisterter Hochschullehrer. Er verfaßte mehrere Lehrbücher über Gynäkologie, über Geburtshilfe und über gynäkologische Operationen die jeweils in mehreren Auflagen erschienen. 1967 wurde er Ordentliches Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin und 1968 Mitglied der Leopoldina. 1982 wurde er zum Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe ernannt; er war Ehrenmitglied der Ungarischen, der Tschechischen und der Italienischen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe. Helmut Kyank zeichnete sich durch menschliche Güte und hohe moralische Integrität aus. Wir werden sein Andenken in Ehren bewahren.